©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.zobodat.at

Seit 1948 veranstaltet die Fachgruppe im Frühjahr und im Herbst in Klagenfurt in den Räumen des Landesmuseums für Kärnten je eine ganztägige Vortrags-Fachtagung. Die Teilnehmerzahlen betragen schon regelmäßig über 100, gleichgültig ob wir berühmte Gäste von aus- oder inländischen Hochschulen oder nur einheimische Kräfte als Vortragende zur Verfügung haben, wobei wiederum zu bemerken ist, daß zahlreiche weitab von Klagenfurt in Kärnten oder im übrigen Österreich wohnende Besucher lange Reisen mit schlechten Zugverbindungen nicht scheuen, um zu unseren Tagungen kommen zu können. Die Teilnehmer setzen sich aus Geologen und Mineralogen von unseren österreichischen Hochschulen, von der Geologischen Bundesanstalt, von den Museen, aus Bergbau und Industrie und aus Lehrern von Volks-, Haupt- und M tteischulen zusammen, besonders zahlreich sind weiterhin die Bergingenieure unserer heimischen Betriebe vertreten, und einen hohen Anteil stellen nicht zuletzt unsere Sammler, die zum überwiegenden Teil keine fachlich nahe Ausbildung hinter sich haben. Der gute Besuch unserer Tagungen ist mit ein Zeichen, daß es der Fachgruppe gelingt, Vortragsprogramme zu verwirklichen, die sowohl bei der reinen, wie bei der angewandten Wissenschaft und bei Sammlern und fachlich interessierten Freunden Anklang finden. Für die Sammler wurden häufig besondere Ausstellungen veranstaltet, und es hat sich bewährt, möglichst stets ein Mineral, eine Mineralgruppe oder eine Mineralparagenese in einem Sondervortrag ins Programm aufzuehmen. Außerdem erfolgen anschließend Mineralbestimmungen, Auskünfte über Sammelfahrten werden erteilt; Tauschmöglichkeiten bestehen bei diesen Treffen ebenfalls, und für den käuflichen Erwerb wohl feiner schöner Stück sorgte bisher meistens die Fa. BERGER aus Mödling bei Wien. Kärnten, unser naturwissenschaftlich so reges Bundesland ohne eigene Hochschule, hat durch diese gemeinsame Tätigkeit des aufgeschlossenen Landesmuseums für Kärnten und unserer Fachgruppe auf diesem Wege bereits einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Die Fachgruppe hat weiterhin, um die Verbindung zwischen Wissenschaft, Praxis und Sammlern zu fördern, unter der Schriftleitung von Dr. Heinz MEIXNER (Knappenberg, Kärnten) seit Folge 1 (1. Juli 1948) bis Folge 30 (1. Juli 1955) das Mitteilungsblatt „Der Karinthin" herausgebracht. Der Name ist der von A. G. WERNER im Jahre 1817 aus dem Eklogit der Saualpe beschriebenen und Kärnten zu Ehren benannten Hornblendeabart entlehnt, er soll bei unserer Zeitschrift die Verbindung mit dem Mineralreich, mit dem Lande Kärnten und mit der Carinthia II, dem Hauptveröffentlichungsorgan des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, zum Ausdruck bringen.

Wie die Vorträge unserer Fachtagungen, so müssen auch die Aufsätze im „Karinthin" dem vielfältig ausgerichteten Leserkreis entsprechen. Mineralogische und geologische Beschreibungen von alten und neuen Vorkommen aus Kärnten und aus den österreichischen Alpenländern überhaupt wechseln mit allgemeineren Arbeiten, die der fachlichen Weiterbildung dienen, ab. Anfänglich in einer Auflage von kaum 200 einfachst vervielfältigt, konnte im Laufe der Jahre manches verschönert und verbessert werden, und eine Auflagezahl von 500 reicht nun kaum mehr aus. Insgesamt gegen 800 Seiten, das heißt ebensoviele Matrizen sind geschrieben, möglichst sorgfältig durchgesehen und abgezogen worden. Unseren „Karinthin" erhalten alle Mitglieder der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie, eine Reihe von Fachkollegen und zahlreiche mineralogische Institute an Hochschulen, Museen u. Geologischen Landesanstalten Österreichs, Deutschlands, der Schweiz und vieler anderer Staaten kostenlos zugesandt. Eine Reihe von Zuschriften aus dem Aus- und Inlande zeigt uns, daß der beschrittene Weg positiv gewürdigt wird. Die Nachfrage nach dem „Karinthin" steigt und manche Folgen müssen nun bereits als prakisch vergriffen bezeichnet werden. Soweit die Matrizen noch vorhanden waren, haben wir auch Nachdrucke durchgeführt. Einzelfolgen (je 20 bis 30 Seiten) werden an Nichtmitglieder, soweit noch verfügbar, zu Beträgen zwischen öS 5.— und 8.— abgegeben.

Gregor Mendel in der Walhalla bei Regensburg

Die Aufstellung der Marmorbüste des Augustinerabtes von Brünn in Böhmen, Johann Gregor MENDEL (1822-1884), dem Entdecker der Vererbungsregeln, in der walhalla an der Donau bei Regensburg im Bayerischen Wald, der "Ehrenhalle des deutschen Volkes" wurde am 23. September 1983 im Rahmen eines Staatsaktes vollzogen. Mendel wurde am 22. 7. 1822 in Heinzendorf im mährisch-schlesischen "Kuhländchen" aus einer alten Bauernfamilie geboren. Schon frühzeitig weckten der Vater, der Pfarrer und der Lehrer das Interesse des Knaben für den Obstbau und für die Bienenzucht. Mit 22 Jahren trat er in das Augustinerkloster in Brünn ein. Nach naturwissenschaftlichen Studien in Wien wurde er Lehrer der Physik und Naturwissenschaften an der Deutschen Staatsrealschule in Brünn. Unbeachtet von der Öffentlichkeit entdeckte Mendel in den Jahren 1854-1863 durch statistische Auswertung der Ergebnisse von mehr als 350 000 Kreuzungsversuchen mit Erbsen die Gesetzlichkeit der Vererbung konstanter Merkmale in der Natur. Er starb am 6.1.1884.

Fritz Pfaffl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 4_alt

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: Gregor Mendel in der Walhalla bei Regensburg 58